

# Notizen zur Tränke

Marco Russo

# 1

Notiz = aide mémoire = Gedächtnisstütze. Die Notiz füllt eine im Gedächtnis vorhandene Lücke. Wird sie einmal zu Blatt gebracht, ist sie der Form nach kurz und prägnant, manchmal aber auch aussagekräftig oder in Sätzen formuliert. Dem Inhalt nach ist sie informativ: Sie kann aber auch kryptisch, fragmentarisch oder collagenhaft sein.

# 2

Der als Notiz verfasste Gedanke ist unvollendet. Durch die Notiz wird ein Sachverhalt lediglich angesprochen – angestreift – berührt. Es geht weder um Rechtfertigung noch um Beweis.

# 3

Den Gedanken vor seiner endgültigen Entfaltung einstürzen lassen. Ihn zu Fall bringen.

# 4

Querverweis: Die Notiz ist eine katechontische Kraft. Die endgültige Entfaltung des Gedankens wird durch die Notiz auf ein weiteres verschoben. Das Ende wird vertagt:

Ich habe genialische Notizen von Zeit zu Zeit mir angefertigt  
um einst sie herauszugeben.  
(August von Platen)

# 5

Der Notiz wohnt eine gewisse Anarchie inne. Sie entzieht sich der Macht der logischen Konstellation. Sie steht einfach da, als einzelnes Wort oder als Gefüge, als Zeichen oder bildhafte Skizze.

# 6

Aus dem Kontext gerissen:

Von der Notwendigkeit des Zitats, ja Plagiats.

Den Fortschritt begreifen,  
sich fremder Ideen annehmen,  
falsche Gedanken streichen und durch  
richtige ersetzen.

Doch wider die Reproduktion!

Bedient euch,  
schöpft aus dem Vollen der Jahrhunderte,  
setzt es in neue Formen!

Reißt es aus dem Zusammenhang!

Die Panik vor dem Nichts, der Überfülle.

Wir stehen zitternd vor markierten Stellen,

Gitarren in Händen.

Buchstaben im Kopf

(Ja, Panik)

# 7

Der Notiz ist es egal, ob sie verstanden oder missverstanden wird. Sie bedarf als solcher keiner weiteren Klärung.

# 8

Einen Beitrag für die p.m.k-Publikation verfassen.

Titel: Zehn Jahre.

Beitrag einem der folgenden Kapitel zuordnen:

I. Ohne Theorie keine Revolution

II. Cultural Life Support

III. Social Plasma

IV. There's no Business like no Business

# 9

Langeweile. Die Textproduktion stockt. Eine andere Perspektive einnehmen. Autobiographisch sein.

Ich verspürte einen leichten Hauch von Voyeurismus. Ich fand es schlichtweg geil, mich beim Schreiben der Texte öffentlich zur Schau zu stellen, beobachtet zu werden, wie ich konzentriert in den Bildschirm starre und sich meine Finger dabei sanft über die Tastatur hin und her bewegen. Bis zu dem Zeitpunkt schien sich alles innerhalb der geregelten und gewohnten Abläufe abzuspielen: Anfrage seitens der Herausgeber – Zusage – Themenfindung – Reflexion – Verfassung von Notizen und schließlich Textproduktion. Es ging darum, einen passenden Text für die Publikation anlässlich der 10-Jahres-Feier der p.m.k zu komponieren. An jenem Tag also, als ich gewillt war, endlich den vorliegenden Text niederzuschreiben, da ja der Abgabetermin immer näher rückte, saß ich am üblichen Standort, in meiner Freiluftschreibwerkstatt. Auf dem Tisch das obligatorische Werkzeug: Tabak und Kaffee in Griffbereitschaft, neben diesen einige Bücher, aus denen ich zitieren wollte, und das Notebook. Just in dem Augenblick, als klar wurde, wie sich Form und Inhalt zueinander verhalten sollen, um in Folge als geschlossenes Ganzes in Erscheinung zu treten, erhielt ich unerwartet Besuch.

# 10

Mail an die Herausgeber schicken mit Bitte um Verlängerung der Einreichfrist.

# 11

Endlich ein Thema:

Ohne Theorie keine Revolution – Versuch einer Decodierung

# 12

Die rosaleuchtende Neoninschrift OHNE THEORIE KEINE REVOLUTION ist ein Symbol:

Sie verweist auf eine nicht unmittelbar gegebene Dimension.

# 13

Jenseits

Was verbirgt sich hinter der Fassade des in Neonfarbe geschriebenen Satzes OHNE THEORIE KEINE REVOLUTION? Zunächst die explizite Intention, dann die spontane Assoziation. Frei nach dem Motto:

Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden wird, auch ist nichts geheim, was nicht bekannt wird und ans Licht kommt.

(Lk 8,17)

# 14

Intention:

Die Arbeit von Christoph Hinterhuber folgt seiner künstlerischen Ausdrucksweise. In der Weiterführung der konkreten Poesie belichtet Christoph Hinterhuber Räume mit Neonschriften, die begrifflich reduzierte Informationen einblenden und diese über die Sprache hinaus an neuronale Prozesse koppeln. An der durch die fassaden-  
seitige Glasstahlkonstruktion sichtbaren Stirnseite des Bogen 19, die die Trennwand

zwischen Büro und Veranstaltungsräumen bildet ist der Satz angebracht: OHNE THEORIE KEINE REVOLUTION. Rosa Neonschrift auf anthrazitfarbenem Hintergrund. Durch die Farbgebung der Schrift im Verhältnis zur Farbgebung des Hintergrunds wird subtil Bezug auf das Gesamtprojekt genommen. Die permanente diskrete räumliche Beleuchtung der Arbeitsplätze im Büro, die auch in der Nacht sichtbar sind, verdeutlicht ebenfalls die Parameter Labor Produktion und Nährboden und ist unter anderem ein schmunzelnd ironischer Hinweis darauf, dass sich hinter Kunst und Kultur eine Menge an Arbeit und hinter relevanter Kunst und Kultur eine Menge Theorie verbirgt.

# 15

Assoziation

# 15.1

Neon = Farben von hoher Leuchtkraft

Techno – Rave – Party – lustige Technoiden – Chemie – Blickfang – 80er/90er/Krocha-Bamm Oida!!! – Unpolitische Jugendkulturen der 80er & 90er.

Fazit: Aufgrund der Farbgebung mutiert der durch die Installation vermittelte Satz OHNE THEORIE KEINE REVOLUTION zu einer instrumentalen Ironie. Die Jugendkulturen der 80er und 90er – mit denen man Neonfarben assoziiert – liegen fernab jedweder hippiesk-revolutionärer Bemühungen.

# 15.2

Ленин

„Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben. Dieser Gedanke kann nicht genügend betont werden in einer Zeit, in der die zur Mode gewordene Predigt des Opportunismus sich mit der Begeisterung für die

engsten Formen der praktischen Tätigkeit paart. Für die russische Sozialdemokratie aber wird die Bedeutung der Theorie noch durch drei Umstände erhöht, die man oft vergisst, nämlich: Erstens dadurch, dass sich unsere Partei eben erst herausbildet, erst ihr eigenes Gesicht herausarbeitet und die Auseinandersetzung mit den anderen Richtungen des revolutionären Denkens, die die Bewegung vom richtigen Wege abzulenken drohen, noch lange nicht abgeschlossen hat. Im Gegenteil, gerade die allerletzte Zeit war durch eine Belebung der nichtsozialdemokratischen revolutionären Richtungen gekennzeichnet (wie das Axelrod den ‚Ökonomen‘ seit langem prophezeit hatte). Unter solchen Umständen kann ein auf den ersten Blick ‚belangloser‘ Fehler die traurigsten Folgen haben, und nur Kurzsichtige können die fraktionellen Streitigkeiten und das strenge Auseinanderhalten von Schattierungen für unzeitgemäß oder überflüssig halten. Von der Konsolidierung dieser oder jener ‚Schattierung‘ kann die Zukunft der russischen Sozialdemokratie für viele, viele Jahre abhängen.“

#### # 15.3

OHNE THEORIE KEINE REVOLUTION: Eine politisch konnotierte Aussage in einem (vermeintlich) entpolitisierten Raum.

Paraphrasierung:

Kunst an sich ist bereits aufgrund ihrer Existenz gesellschaftsverändernd.

Sie entzieht sich der kapitalistischen Logik und bedarf keiner Slogans.

Willkürliches Zitat:

Oberschenkel sind Kapital  
 Kriege allerschwerste Durchfälle  
 Die Freiheit ist ein Lunapark  
 Der Friede die Katastrophe  
 (Walter Serner)

# 15.4

Die Installation füllt durch ihre Präsenz in zweifacher Hinsicht den Raum. Als Objekt füllt sie den Ort des Geschehens und des Ereignisses; als Aussage den diskursiven und – wieso denn nicht? – metaphysischen Raum.

# 16

Von der Prophetie zum Dogma – eine zugespitzte These.

Im Laufe der Zeit ereignete sich in der p.m.k ein durchaus religiös konnotiertes Phänomen, das einen unbewussten Paradigmenwechsel mit sich brachte und kurzerhand als „Wendung von der Prophetie hin zum Dogma“ bestimmt werden kann. In diesem Zusammenhang erweist sich die Neoninstallation als Visualisierung dieses Prozesses.

Retrospektiv betrachtet, kann die Entstehungsgeschichte der p.m.k (2001–2004) als eine Zeit des Kampfes um die freie Kunst- und Kulturszene der Stadt Innsbruck verstanden werden (sozusagen eine zweite Tiroler Erhebung). In diesen Jahren ging es primär darum, anhand von Argumenten einen Diskurs zu eröffnen, der die Legitimierung der p.m.k zum Inhalt und Ziel hatte. Dieser Sachverhalt ist in der Installation mittels des Begriffes THEORIE präsent.

Der vorangegangene Diskurs führte im Jahre 2004 zur faktischen Eröffnung der p.m.k-Räumlichkeiten. Dieses Ereignis wird in der Installation durch das Wort REVOLUTION visualisiert. Denn wenn Revolution in ihrer allgemeinsten Bestimmung als Ereignis verstanden wird, das eine tiefgreifende Wandlung mit sich bringt, so erweist sich geradewegs die Eröffnung der p.m.k als ein für die städtische Kunst- und Kulturszene noch nie dagewesenes, also revolutionäres Ereignis.

Die Neoninstallation von Hinterhuber ist somit nicht nur ein Kunstobjekt, das eine bestimmte Intention verfolgt, sondern zugleich die permanente Hereinholung und Visualisierung von Geschichte in die jeweilige Gegenwart. OHNE THEORIE KEINE REVOLUTION ist

das Selbstverständnis der p.m.k. Denn: Ohne Diskurs, d. h. ohne Theorie, gäbe es heute keine p.m.k, d. h. es wäre nie zu diesem städtischen revolutionären Ereignis gekommen.

Die Jahre des Kampfes um die p.m.k waren für viele AkteurInnen Jahre der Hoffnung und Verheißung. Insofern liegt diesen Bemühungen auch ein prophetisches Moment inne: Anhand von Worten und Zeichen, also anhand des Diskurses, wurde eine Transformation der damals gegebenen Verhältnisse bewirkt. Doch der größte Feind der Prophetie ist das Dogma. Denn wenn einmal dieses transformative Wort der Verheißung verschriftlicht und dadurch verewigt wird, wird es eingengt und seiner dynamischen Kräfte beraubt. Das verschriftlichte Wort steht nun da, als allgemeingültige Aussage, als Meinung und als Lehrsatz. In dem Moment, wo OHNE THEORIE KEINE REVOLUTION verschriftlicht und als Installation an die Wand gehängt wurde, erhielt die Installation unbewusst den Status eines Kultobjektes.

Ironisch formuliert, verhält es sich mit der Installation oberhalb der Tränke (Bar) genauso wie mit dem Kruzifix im Herrgottswinkel oder dem Suppenbrunzer (Hl. Geist) in einer beliebigen Tiroler Stube. Man versammelt sich darunter, um zu feiern und zu fressen, doch die revolutionären Kämpfe sind längst schon vergessen. Die Inschrift OHNE THEORIE KEINE REVOLUTION wurde zur nostalgischen Utopie, die den kritischen Diskurs ins Abseits verlagerte. Der Tanz ersetzte die lebendige Debatte, frei nach dem Motto:

EINE REVOLUTION OHNE ZU TANZEN  
IST EINE REVOLUTION, DIE SICH NICHT LOHNT

# 17

Die Postmoderne hat uns erschöpft.

Marco Russo ist Musiker, Veranstalter und Experte für alternative Ästhetik und Apokalyptik.

Die hier zusammengeführten Notizen sind die Vorarbeit eines nicht zustande gekommenen Beitrages für die Publikation „Zehn Jahre“.